

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	28 (1912)
Heft:	35
Rubrik:	Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerbererei

+ Gegründet 1728 +

Riemenfabrik

3558

Alt bewährte
la Qualität

Treibriemen

mit Eichen-
Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Allgemeines Bauwesen.

Auf dem weiten Terrain des zukünftigen Stadthauses an der Uraniastraße in Zürich schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts. Die bis zum Waisenhausquai vorstoßende Terrasse vor dem ehemaligen Waisenhaus dürfte bald vollendet sein und bereits ist die genannte Straße verbreitert und in gleiche Höhe mit den anstoßenden Straßen gebracht worden, die umfangreichen Gebäude hinter dem Waisenhaus und neben der Urania steigen zusehends in die Höhe und geben dem kommenden neuen Quartier die erste Signatur. Eine Passerelle vermittelt zurzeit den Verkehr vom Waisenhausquai zur Otenbachgasse hinauf. Viele Passanten benutzen sie, um den interessanten Arbeiten am Obern Mühlestieg zuzuschauen, wo sich Tag und Nacht hunderte von fleißigen Händen regen. Denn seit einigen Wochen wird an der neuen Uraniastraße gearbeitet, die den Obern Mühlestieg ersetzen soll und die im Laufe des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden dürfte. Von den großen Dimensionen der neuen Brücke geben die Gerüstbauten ein ungefähres Bild; sie wird 82 m lang, 22 m breit und auf zwei Widerlagern und sechs Pfeilern ruhen. Die Firmen Locher & Cie. besorgen die pneumatischen Fundationen, Fiez & Leuthold die Widerlager und den Bau der beiden neben den Widerlagern stehenden Pfeiler, Faure & Cie. den Oberbau und die Gießerei Koch die Schleusenanlagen.

Besonderes Interesse beanspruchen die Unterwasserbauten der Firma Locher & Cie., die mit der sogenannten „Druckluftgründung“ am ersten Pfeiler auf der linken Längsseite bereits begonnen hat. Schon letzte Woche wurde der gewaltige eiserne Caisson auf den Boden der Limmat versenkt und nunmehr arbeiten in seinem Innern auf der Flußsohle gegen 20 Mann, die bei elektrischem Licht und unter Luftzufuhr noch gegen 3 m tiefer graben und fundamentieren müssen, wobei die Caissonwände die äußeren Wände des Pfeilerfußes bilden. Wochenlang wurde an der Erstellung der Gerüste und am Montieren der eisernen Caissons gearbeitet, deren Eisenblechmängel sehr stark und solid verbunden sein müssen, um den Material- und Luftdruck auszuhalten. Umfangreiche Aufhänge- und Senkvorrichtungen, Ramine und Schleusen zum Einführen der Personen und Ausführen des Ausbaumaterials vervollständigen den maschinellen Apparat.

Der Obere Mühlestieg ist für den durchgehenden Passantenverkehr gesperrt, wenn auch die Häuser daselbst für einstweilen noch nicht für den Abbruch bestimmt sind. Denn ein Teil des Pestalozzianums, das Arbeitsamt und Abteilungen für das Bestattungswesen sind dort noch untergebracht.

(„N. Z. Z.“)

Schulhausbauten in Affoltern a. A. (Zürich). In Anbetracht:

1. daß das Primarschulhaus eine umfassende Renovation (Erneuerung der Freitreppe und des Treppenhauses im 1. Stock, Vergrößerung der Abortanlagen und Erstellung einer Wasserspülung, Ausbesserungen am Dach, eventuelle Erstellung einer Zentralheizung, Rationalisation, äußerer Verputz) dringend bedarf;
2. daß im Sekundarschulhaus ebenfalls verbesserte Abortanlagen (Wasserspülung) eingerichtet werden sollte und kleinere Reparaturen sich als notwendig erweisen;
3. daß die bestehenden Schulhäuser Anschluß an die Hochdruckwasserleitung erhalten und in ihrer Umgebung Hydranten erstellt werden sollten;
4. daß die Erstellung einer Turnhalle neuerdings als wünschbar und nach der Annahme des Gesetzes betreffend Leistungen des Staates an das Volksschulwesen auch als möglich erscheint;
5. daß die neue Turnhalle eine Badeeinrichtung erhalten und durch Errichtung von Räumlichkeiten für die Arbeitsschule und die Gewerbeschule die beiden andern Schulhäuser entlasten sollte,

hat die Schulgemeindeversammlung beschlossen:

- a) Das Studium der sämtlichen genannten Baufragen wird einer Studienkommission überwiesen.
- b) Diese Studienkommission wird bestellt aus 3 Mitgliedern der Schulvorsteherschaft Affoltern und 8 weiteren von der Gemeindeversammlung gewählten Mitgliedern.
- c) Sie erhält einen Kredit von 1000 Franken.
- d) Sie wird beauftragt, der Gemeindeversammlung über sämtliche genannten Baufragen einen Finanzplan zu entwerfen und innert Jahresfrist vom Tage der heutigen Beschlußfassung an Bericht und Antrag einzubringen.

Als Mitglieder der Studienkommission wurden gewählt die Herren: Pfr. Eppler, Bankverwalter Glättli, Notar Landolt, Gemeindeammann Müller, Ed. Meyerhofer, August Gut, Lehrer Staub, Emil Weiß, Gemeindegutsverwalter; Sekundarlehrer Brunner, Direktor Suter und Dr. J. Weiß.

Wiederaufbau der Zuckerfabrik Narberg. In Narberg fand eine zahlreich besuchte Versammlung zur Konstituierung der Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Narberg statt, welche von alt Regierungsrat Scheurer geleitet wurde und, nachdem konstatiert worden war, daß 40 % der gezeichneten Beträge einbezahlt sind, den vorgelegten Statutenentwurf genehmigte. Der Vorsitzende nahm den Anlaß wahr, um gegenüber den Vertretern der seeländischen Gemeinden die Pflicht zu betonen, für den nötigen Zuckerrübenbau zu sorgen, damit die Fabrik so wenig wie möglich auf den Import aus dem Ausland angewiesen bleibt. Die Versammlung schritt dann sofort zu der Bestellung des Verwaltungsrates, der aus folgenden

Herrn bestellt wurde: Ochsenbein, Präsident des Bankrates der Berner Kantonalbank, als Präsident, Regierungsrat Dr. Moser, alt Regierungsrat Scheurer, Subdirektor Allig und Prokurist Flückiger, beide von der Berner Kantonalbank, Direktor F. Marti, Bern, und Großrat Müller, Barmen. Mit den Bauarbeiten soll sofort begonnen werden.

Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Schaffhausen. Der Verwaltungsrat beantragt der demnächst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 100,000 Fr., so daß dasselbe zukünftig 300,000 Fr. betragen wird. Die Erhöhung des Aktienkapitals soll mit der Überbauung des Hochplateaus auf dem „Ebnet“ in Zusammenhang stehen.

Wie erklärt sich das Abfärben von Kalkfarbanstrichen an Hausfassaden?

Das Abfärben von Kalkfarbanstrichen unserer Hausfassaden kann seine verschiedenen Ursachen haben. Einmal in der Beschaffenheit des Putzgrundes, zum andern in der ungenügenden Vorbearbeitung desselben, und nicht zuletzt aber in der geringen Bindekraft des Kalkhydrates selbst. Daß ältere Kalkfarbanstriche abfärben, kann man natürlich finden. Daß jedoch neue Kalkfarbanstriche abfärben, beweist eine unrichtige Behandlung des Arbeitsgegenstandes, oder leichtsinniges Darauflösarbeiten zum eigenen geschäftlichen Nachteil.

Bei älteren Fassaden, welche mit Kalkfarbe gestrichen waren, ist die absolut gründliche Entfernung der alten Kalkfarbschicht unbedingte Notwendigkeit. Kalk ist ein Bindemittel und verlangt zur genügenden Festigkeit einen festen Untergrund, damit die Kalkfarbe selbst wieder binden kann. Wo dieser Untergrund nicht richtig vorbereitet oder überhaupt nicht geschaffen wird, muß jeder nachfolgende Kalkfarbanstrich abfärben.

Es ist deshalb mit dem Abtragen der alten Farbschicht nicht gedient. Mittels Wurzelbürste müssen die vom Abtragen noch übrig gebliebenen restigen Farbteile nochmals gründlich abgebürstet werden, und zwar so stark, bis der alte Verputz frei von jedem Farbreste ist, d. h. die Poren der Putzschicht freigelegt sind. Dann erst hat man die richtige Unterlage, auf die man weiter arbeiten kann.

Doch damit genügt es noch nicht. Ehe mit dem neuen Kalkfarbaustrich begonnen wird, empfiehlt es sich, die Fläche gründlich mit reinem Wasser anzunässen, damit die Putzporen aufnahmefähiger für die neue Farbe werden und eine bessere Bindung des Putzes mit dem neuen Kalkfarbaustrich möglich ist. Erst dann, wenn noch feucht, beginne man mit der Grundierung mittels Kalkmilch ohne Farbzusatz, damit die Bindekraft des Kalkes resp. der Kalkmilch nicht geschwächt wird. Dem gelöschten Kalk setze man vor Umrühren etwas Leinöl zu, damit der nachfolgende Anstrich sich glatter verstreichen läßt. Auch der Zusatz von einer Kleinigkeit Viehsalz der besseren Verhärtung halber ist zu empfehlen. Die Kalkmilch für die Grundierung muß dünnflüssig sein, damit die Poren des Putzes genügend gesättigt werden können.

Bekanntlich ist die Verhärtung des Kalkanstrichs, wie auch einer neuen Kalkmörtelschicht, auf die chemische Verbindung der kohlensäuren Luft mit dem Kalk und Kalkmörtel zurückzuführen, d. h. je mehr Kohlenensäure der neue Mörtelputz aus der Luft aufnehmen kann, umso härter wird der Bewurf. Das Gleiche, wenn auch in geringerem Maße, vollzieht sich bei unseren Fassadenanstrichen mittels Kalkfarbe. Nun vollzieht sich diese

chemische Verbindung am besten bei feuchter Luft, weil hier Kalkmörtel wie Kalkfarbe genügend Zeit haben, Kohlenensäure aus der Luft aufzunehmen, um sich in kohlensäuren Kalk umzubilden. Daraus folgert für die Praxis, daß Fassadenanstriche mittels Kalkfarbe möglichst dann erst vorgenommen werden sollen, wenn genügend Luftfeuchtigkeit vorhanden ist. Fehlt diese Voraussetzung, dann wird man leicht ein rasches Abfärben des Kalkfarbanstrichs wahrnehmen können trotz aller sorgfältigen Vorbereitung, die man getroffen hat. Man soll also nie eine Fassadenfläche dann anstreichen, wenn sie gleichzeitig von den Sonnenstrahlen beschienen wird, oder aber heiße Witterung den Anstrich ohne weiteres nachteilig beeinflusst. Das rasche Abfärben ist die unausbleibliche Folge. Bei starker Wärmeentwicklung saugt die heiße Luft das lösliche Wasser der Kalkfarbe begierig auf, und es bleibt der lose Kalk als nicht gefestigtes Pulver an der Oberfläche der Putzschicht haften. Daher das Abfärben solcher Kalkfarbanstriche.

Stark nachteilig wirkt dann auch die geschwächte Bindekraft des Kalkes auf unsere Fassadenanstriche ein. Das ist dann der Fall, wenn der Kalkfarbe zuviel Mischfarben zugelegt wurden. In Innenräumen mag ein Drittel Zusatz von Erdfarben noch angehen, bei Außenarbeiten ist dieser Zusatz auf ein Minimum zu beschränken. Kurzzeit kann man von Farbzusätzen bei glatten Fassadenflächen überhaupt absehen. Die „Weißmalerei“ unserer Hausfassaden bei Kalkfarbanstrichen hat namentlich bei unseren Landhäusern, Villen, eine gewisse Berechtigung, wenn die übrige farbige Behandlung der Gesimse, Fenster usw. durch kräftigen Farbausdruck das Gesamtbild wirkungsvoll hervorheben.

Selbstverständlich ist auch die Qualität des Kalkes ein Moment, der bei unseren Fassadenanstrichen beachtet werden muß. Der Kalk muß fett, nicht mager sein. Desgleichen soll er eingesumpft, nicht zu lange gelagert haben, alles Dinge, die beachtet werden müssen. Beim letzten Kalkfarbanstrich empfiehlt sich ein kleiner Zusatz von reinem Quarzsand, damit erzielt man gleichfalls höhere Härtegrade des Kalkanstrichs.

Bautechnische Neuheit.

Herr Otto Schmid, Baumeister in Kriens, Luzern, hat dieses Jahr eine Erfindung, „Metallschindel“, patentieren lassen, welche berufen zu sein scheint, eine vorzügliche neue Bedachungsart im Baufache einzuführen. Diese Metallschindel tritt an Stelle der bis heute bei einfach gedeckten gewöhnlichen Ziegeldächern verwendeten Holzschildeln. Sie ersetzt drei derselben. Das Herstellungsmaterial ist galvanisiertes Eisenblech. Die Schindel besteht aus einem von unten nach oben gewölbt auslaufenden Blechstreifen, zwei Versteifungsrippen an den Längsseiten, einem Anhänghaken und einem Fugenlappen. Die Wölbung leitet das durch die Ziegelfugen sickende Wasser ab. Die Versteifungsrippen geben der Schindel Stabilität, verhindern das Flachdrücken und Verschieben der Schindel und dichten vollständig gegen die Ziegel ab. Der obere Haken dient zum Anhängen der Schindel an die Dachlatte. Der Fugenlappen steht zwischen den unteren Enden der Ziegeln, hält die Schindel in der Mitte der aufliegenden Ziegel fest, er verhindert ein unrichtiges Unterlegen. Diese Bedachung stellt sich in den Kosten 10—30 % billiger als die bisherigen Bedachungen. Sie ist per m² bis 24 kg leichter als andere Ziegelbedachungen. Der Widerstand gegen Witterungseinflüsse ist unberechenbar lang. Die Dichtigkeit und Feuerfestigkeit sind absolut. Die Ansicht der Bedachung ist sehr schön. Das